

gefallenen Menschen und dem gefallenen Engel. Adam wirft Satan vor: "Warum bekämpfst du uns ohne Grund? Was haben wir denn dir angetan, dass du uns so listig verfolgst? Wir haben dir doch nichts Böses angetan. Entzogen wir die etwa deine Herrlichkeit oder raubten wir dir deine Ehre? Warum verfolgst du uns bis zum Tod mit Hass und Neid?" Da antwortet der Teufel: "Ich verfolge dich, weil du schuld daran bist, dass ich meine Herrlichkeit bei den Engeln im Himmel verloren habe." Da fragt Adam: "Was tat ich dir? Du wurdest doch von uns weder geschädigt noch verletzt." Satan erwidert: "Um deinetwillen wurde ich verstoßen und aus der Schar der Engel verbannt. Als nämlich Gott den Lebensodem in dich blies, wurdest du nach Gottes Bild geschaffen. Da führte mich Michael zu dir und gebot mir, dich vor dem Angesicht Gottes zu verehren. Denn Gott hat gesprochen: "Nach meinem Bild und Gleichnis schuf Ich ihn!" Michael rief allen Engeln zu: "Verehret Gottes Ebenbild, wie es Gott, der Herr, befiehlt!" Ich aber sprach: "Ich kann Adam nicht verehren, er ist jünger und geringer als ich. Ich wurde ja vor ihm erschaffen. Er soll mich verehren!" Da drohte ihm Michael mit Gottes Zorn. Er aber rief entrüstet aus: "Mag Gott zürnen! Ich stelle meinen Thron über die Sterne des Himmels und bin dem Höchsten gleich!" So war die Erhebung des Menschen der Anlass zu Luzifers Rebellion gegen Gott und zu seiner Verwerfung. Das trieb Luzifer dazu an, den Menschen von Gott loszureißen und seiner Knechtschaft zu unterwerfen. Das ist der wesentliche Inhalt dieses Buches.

Welche Methode wendet Luzifer an, um uns Ebenbilder Gottes von Gott abtrünnig zu machen? Der heilige Antonius von Padua, dieser berühmte Volksprediger sagt darüber: "Wie tritt der Teufel in das Gewissen ein? Er klopft an die Tür mit der Versuchung. Der gierige und unbeherrschte Gedanke öffnet ihm, die Lust empfängt ihn. So erhält die Seele den Todesstoß." Aber wir sind dem Bösen doch nicht machtlos ausgeliefert. Wir können ihm erfolgreich widerstehen. Dazu benötigen wir keine Körperkraft, sondern Glaubenskraft. Deshalb ermahnt uns der Apostel Petrus: "Widersteht ihm fest im Glauben!" Im körperlichen Bereich bleibt der Sieger, der die größere Muskelkraft besitzt. Im geistigen Bereich beim Kampf gegen das Böse, bleibt der Sieger, der die größere Glaubenskraft hat. So kann ein Muskelprotz dem Bösen unterliegen, aber eine schwache alte Frau mit starkem Glauben den Bösen und das Böse überwinden. Wir sind zwar geistig schwach, aber uns zur Seite steht der mächtigste Helfer. Das bezeugt der Apostel Johannes: "Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre (1 Jo 3,8). Für wen entscheiden wir uns? "Der Teufel will ein gebogenes Rückgrat, Gott will gebogene Kniee!" (Julius Langbehn) Lieber auf den Knieen Gott dienen als mit gebogenem Rückgrat Sklave des Teufels zu sein. Gott gewähre unsere Vaterunser-Bitte: "Erlöse uns von dem Bösen!"

Ignaz Bernhard Fischer

Glaubens Bote

Juni 2012
23. Jahrgang Nr. 487
Röm. Kath. Pfarramt
Temeswar-
Elisabethstadt

10. Sonntag im Jahreskreis

DIE GRÄFIN VON CANOSSA

Der Name "Canossa" erhielt seine historische Berühmtheit durch die Buße des Kaisers Heinrich IV. als er vor der Burg als Büsser drei Tage lang (26-28 Januar 1077) stand und danach sein Kirchenbann durch Papst Gregor VII. gelöst wurde. Die Eigentümerin der Burg war damals die Markgräfin Mathilde von Toscani. Jahrhunderte später rief der deutsche Reichskanzler im Kulturkampf gegen die katholische Kirche trotzig aus: "Wir gehen nicht nach Canossa!" Zu seiner Zeit hatte Canossa keine politische Bedeutung mehr. Aber der Name "Canossa" erstrahlte im 19. Jahrhundert wieder, aber nicht als Stern am Himmel der Politiker, sondern als Stern am "Himmel der Heiligen" durch die Markgräfin Magdalena von Canossa, einer späten Nachfahrin der Gräfin Mathilde. Die "Canossaburg" in der die hl. Magdalena geboren wurde, lag nicht bei Reggio nell'Emilia, wie die alte Burg, sondern in der Stadt der "romantischen Liebe" Verona.

Ihr Leben begann am 1. März 1774 mit der Geburt im Canossa-Schloss zu Verona. Sie war die Tochter des Grafen Ottavio Canossa und der ungarischen Gräfin Therese Szluha. Schon mit fünf Jahren verlor sie den Vater durch den Tod. Zwei Jahre später verlor sie auch die Mutter, aber nicht durch den Tod. Die Witwe heiratete den Grafen Zenetti von Mantua und ließ ihre fünf Kinder treulos im Stich. Magdalena litt sehr darunter. Da vernahm das Kind in seinem Innern eine Stimme: "Wenn du das Bedürfnis nach dem Vater fühlst, so bin Ich, Jesus, der Beschützer der Waisen. Und wenn du am Herzen einer Mutter dich aussprechen und weinen willst, so hast du ja die himmlische Mutter, die Schmerzensmutter. Hab also Mut und Vertrauen und bete!" Von daher rührte ihre besondere Verehrung der Schmerzensmutter Maria.

Magdalena gelangte unter die Obhut ihres Onkels und Vormunds Girolamo. Mit 14 Jahren erkrankte sie schwer und war dem Tode nahe. In dieser Notlage reifte in ihr der Entschluss, sich ganz in den Dienst Gottes zu stellen. Als Bewerber aus adeligen Familien um ihre Hand erhielten, erklärte sie, sie habe sich schon den schönsten, reichsten und liebenswürdigsten Bräutigam erwählt: Jesus Christus. Statt auf Bällen zu glänzen, betreute sie Kranke, alte Leute und erzählte unwissenden Kindern von Gott und seiner Güte. Lange überlegte sie, in welchen Orden sie eintreten sollte. Als 17-jährige trat sie bei den Karmeliterinnen in Verona ein. Alles gefiel ihr

im Kloster, aber zwei Dinge bedrückten sie: Das Gitter und die Unmöglichkeit sich unmittelbar der Nächstenliebe zu widmen. Nach einigen Monaten verließ sie den Karmel. Sie fühlte sich weder für ein Leben in der Welt noch für ein Leben der Beschaulichkeit berufen. Am liebsten wollte sie das Leben beider Schwestern aus dem Evangelium nachahmen, das beschauliche Leben der Maria von Bethanien aber auch das tätige Leben der Martha. Zunächst aber vertrat sie Mutterstelle an den jüngeren Geschwistern.

Als sich der Revolutionsgeneral Napoleon mit seinen Truppen Verona näherte, floh die Familie Canossa nach Venedig, kehrte aber im Oktober 1797 nach Verona zurück, da Napoleon auch Venedig in seine Eroberungspläne einbezog. Napoleon weilte mehrmals für kurze Zeit im Palast Canossa zu Verona. Dort lernte er Magdalena persönlich kennen. Er war voller Bewunderung über die junge Markgräfin und zollte ihr Anerkennung für ihre Sorge um die Angestellten und Armen. Nach seiner Kaiserkrönung im Jahr 1804 weilte er dreimal als Gast im Palast Canossa. Dabei erreichte Magdalena, dass er ihr das ehemalige Augustinerinnen-Kloster in Verona zur Betreuung der Armen übergab. Sie verließ nun das Schloss Canossa, um sich ganz der Betreuung der Armen, Kranken und Kinder zu widmen.

Es gesellten sich gleichgesinnte Gefährtinnen ihr zu. Die Gemeinschaft wuchs und wählte sich den bezeichnenden Namen "Töchter der Liebe". Der Einfluss ihrer Persönlichkeit auf andere war so stark, dass das Volk ihre Gemeinschaft "Canossianerinnen" nannte. Von vielen Seiten wurde sie um Rat und Hilfe angegangen. Sie half bereitwillig, wenn es dabei um die Ehre Gottes ging. So unterstützte sie die beiden Grafen Antonio und Marcantonio Cavanis, die in Venedig verwahrloste Knaben von der Straße wegholten. Sie verlangte, dass man das Gleiche für verwahrloste Mädchen unternähme. Ebenso unterstützte sie die Gründung des "Instituts der heiligen Familie", die Gründung der "Kleinen Schwestern der Schmerzensmutter", den edlen Priester Rosmini beim Plan für das "Institut der Söhne der Liebe" und den Priester Antonio Provolo bei der Gründung des "Instituts für Taubstumme".

Auf die Vorwürfe, dass sie als Gräfin durch ihre Tätigkeit den Adel herabsetze, entgegnete sie: "Darf ich auf Grund der Tatsache, dass ich als Markgräfin geboren wurde, etwa nicht die Ehre haben, Jesus in den Armen zu dienen?" Drei Päpste bewunderten ihre Tätigkeit: Pius VII., Leo XII., Gregor XVI. Sie sagte ihren Todestag am Fest der Schmerzensmutter voraus. Sie starb an diesem Fest am 10. April 1835 im Alter von 61 Jahren. Papst Pius XII. sprach sie am 7. Dezember 1941 selig. Papst Johannes Paul II. am 2. Oktober 1988 heilig. Viele Gläubige verehren diese Heilige. Im Gegensatz zu Bismarck gehen sie nach Canossa".

Ignaz Bernhard Fischer

WER UND DAS BÖSE

Wir erleben immer wieder schmerzliche Enttäuschungen: Feindschaft, Neid, Eifersucht, Rachsucht, Gewalt, Mord, Kriege, Treulosigkeit, Verrat und viele andere negative Vorkommnisse, die wir mit dem Wort "Das Böse" benennen. Woher kommt das Böse? Darüber haben viele Menschen nachgedacht und Theorien aufgestellt.

Schon Jahrhunderte vor Christus hat Zarathustra, der Begründer der altiranischen Religionsform, sich eine Erklärung zurechtgelegt. Er war überzeugt, dass es zwei Reiche gebe, die auf Erden um den Menschen ringen, das Reich des Guten und das Reich des Bösen, das Reich des Lichtes und das Reich der Finsternis. Der Herr des Lichtreiches sei Ahuramazda mit seinen "guten Geistern". Der Fürst der Finsternis sei Angromanyu, der böse Dämon mit seinem Anhang. Zarathustra sah die Menschheitsgeschichte als einen riesigen Kampf des Bösen gegen das Gute an. Am Ende der Zeiten werde ein Retter für die Guten erscheinen. Der Böse mit seinem Anhang werde im Endgericht verurteilt und im Flammenmeer versinken.

Im dritten Jahrhundert nach Christus trat in Babylonien ein Mann auf, der die Gedanken Zarathustras in verzerrter Form aufgriff und zu einer Lehre formte. Der Mann hieß Mani. Seine Ideologie wurde "Manichäismus" genannt. Nach seiner Lehre stehen sich von Anfang an zwei von einander unabhängige Mächte gegenüber: das Gottesreich des Lichtes, in dem Gott den Urmenschen schuf, und das Reich der Finsternis, dem die Materie gehört. Gott und Satan stehen sich als Feinde gegenüber. Das Kampffeld beider Mächte sind die Menschen. Der hl. Augustinus war anfangs Manichäer. Als er aber sich mit der Lehre Christi intensiv befasste, erkannte er den Ursprung des Bösen. Das Böse ist nicht eine finstere Macht, die sich von Anfang an mit dem guten Gott in das Schöpfungswerk teilte, sondern, dass die von Gott gut geschaffene Kreatur sich durch die Abkehr ihres sündigen Willens vom guten Gott ins Böse verkehrte.

Christus erkennt das Böse als personale Macht des Teufels an. Das Evangelium berichtet öfter von Teufelsaustreibungen durch Christus. Seine Feinde warfen ihm vor, er treibe die Dämonen mit Hilfe des Obersten der Dämonen aus. Christus konterte: "Jedes Reich, das in sich uneins ist zerfällt. Nur der Stärkere kann in das Haus des Starken eindringen und ihn in Fesseln legen.

Im Buche der Weisheit heißt es: "Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit geschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt, und ihn erfahren alle, die ihm angehören". (Kap. 2, 23-24)

Eine altjüdische Schrift mit dem Titel: "Das Leben Adams und Evas" illustriert dieses Wort aus dem Buch der Weisheit. Darin heißt es, dass Adam und Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies schwere Buße taten. Satan sucht diesen Bußegeist zu verhindern. Adam erkennt aber den Trug Satans. Es kommt zu einem Rededuell zwischen dem